

Beste Adresse lebendiger Chorkultur

Mittelbayerische Zeitung, 02.05.2023 *Von Andreas Meixner*

Regensburg. Robert Göstls Umtriebigkeit und sein großer Erfolg als Dirigent und Musikpädagoge haben dazu geführt, dass er kaum mehr in seinem Heimatkreis rund um Regensburg in Erscheinung tritt. Damit sind die Gelegenheiten, ihn und seinen Chor vox animata live zu erleben, zu raren Momenten geworden. Warum das so bedauerlich ist, davon zeugte das Konzert am Sonntag in der Niedermünsterkirche unter dem weitgefassten Titel „chansons des roses“. Der rote Faden ließ sich dabei programmatisch nicht immer ganz erkennen. Morten Lauridsens gleichnamiger kleiner Liedzyklus, der zum Ende hin erklang, dürfte dafür Pate gestanden haben. Neben jenem war Bachs große Motette „Jesu, eine Freude“ ein weiterer mächtiger Programmpunkt, der dafür sorgte, dass das Konzert mühelos die 90-Minuten-Grenze erreichte. Überhaupt war der Abend eher eine Leistungsschau durch die Epochen geistlicher und weltlicher Vokalmusik. Und aus der Perspektive überzeugte der Kammerchor in allen Belangen. Schon das Opening mit zwei Werken von Heinrich Schütz gelang mit einer kompakten und homogenen Klangkultur. Inniglich blühten die Motetten auf, sensibel reagierten die Stimmregister aufeinander und auf das ruhige konzentrierte Dirigat von Göstl, dessen glasklare Interpretationsvorstellung nie Zweifel an der dynamischen und dramatischen Ausgestaltung aufkommen ließ. Alles an Tempi und Feinzeichnung fühlte sich richtig an; dabei ist Göstl keinesfalls ein Weichzeichner, sondern führt zuvorderst Sprache und Klang in ihrer Bedeutung und ihrem Ausdruck zusammen. Deswegen gelangen auch die „Ubi caritas“-Vertonungen von Ola Gjielo und Richard Kidd genauso vortrefflich wie Giuseppe Verdis überirdisch schöne „Laudi alla vergine Maria“ für Frauenstimmen aus den „Quattro Pezzi Sacri“. Dazwischen bewies vox animata mit zwei Schwergewichten der romantischen Vokalmusik („Richte mich Gott“ von Mendelssohn-Bartholdy und Bruckners „Christus factus est“) ein feines Gespür für das richtige Maß an Klangwucht zugunsten einer klangschönen Transparenz in der Darstellung harmonischer Strukturen, die die übliche robuste Herangehensweise meist schnell verschüttet. Elegant und unaufgeregt gelangen Knut Nystedts „Peace I leave with you“ sowie die Chansons von Morten Lauridsen. Bachs Motette hingegen hätte im Gestus mehr Biss und Drama vertragen, was den Sopranistinnen ihr Leben in den hohen Lagen einfacher gemacht hätte. Auch blieb der wiederkehrende Choral in seinen Varianten meist zu brav und wenig intensiv in seinem kommentierenden Auftrag. Camille Saint-Saens' „Calme des nuits“ und das Abendlied von Joseph Gabriel Rheinberger brachten das intensive und beeindruckende Konzert kontemplativ zu Ende. Vox animata gehört zu den besten Adressen lebendiger und anspruchsvoller Chorkultur. Das bezeugte der begeisterte Applaus. Und Robert Göstl sollte sich unbedingt öfters in der Heimat blicken lassen. Das täte ihm gut. Und der Kulturlandschaft.